

Theater Uri | «Leben, was geht! Suizid im Gespräch»

Wanderausstellung zum Thema Suizid

Das Thema Suizid ist, obwohl in der Schweiz täglich zwei bis drei Personen aus dem Leben scheiden, ein Tabuthema. Darüber hinaus werden tagtäglich bis zu 30 Personen nach einem missglückten Suizidversuch medizinisch betreut. Aus diesem Grund scheint es notwendig, darüber offen und konstruktiv zu sprechen und wertfrei informieren zu können.

Vom 16. Mai bis 2. Juni thematisiert darum eine Ausstellung Suizid aus dem Blickwinkel der Hinterbliebenen. Diese und das unmittelbare Umfeld kommen dabei zu Wort. Die interaktive Wanderausstellung «Leben, was geht! Suizid im Gespräch» von Martin Steiner wird in Kooperation mit dem Theater Uri organisiert und durchgeführt, so die Organisatoren.

Ziel Entstigmatisierung und Prävention

Ziel sei es, Sprache rund um die schwierigen Themen Suizid, Suizidalität und ernsthafte Krisen zu generieren, damit Fehlannahmen, Stigmatisierung und eine lähmende Sprachlosigkeit im Umgang mit dem Thema Suizid das Weiterleben der Hinterbliebenen und Betroffenen nicht zusätzlich erschweren. Sensibilisierung und Prävention stehen bei diesem Unterfangen an erster Stelle. Für die Ausstellungsdauer stehen den Besuchenden Podcasts der einzelnen Positionen

via QR-Code zur Verfügung. Infopanelle ergänzen diesen Dialograum während der ganzen Ausstellungzeit. Alle diese Inhalte werden einer breiten Öffentlichkeit, der aktuellen Schülerschaft der Region sowie auch Fachpersonen und fachlich Involvierten, die in ihrem Alltag mit Suizid konfrontiert sind, zugänglich gemacht. Für Schulklassen der Sekundarstufen I und II sowie Mittelschulen und Berufsschulen stehen pädagogische Dossiers online zur Verfügung.

Verschiedene Blickwinkel

Die 30 Teilnehmer und Teilnehmerinnen erzählen über diverse Aspekte ihrer Erfahrungen mit Suizid aus ihrem spezifischen Blickwinkel. Sie laden die Besuchenden dazu ein, Suizid, Suizidalität und ernsthafte Krisen aus verschiedensten Perspektiven zu erfahren und kennenzulernen und schärfen den Blick für Hinterbliebene und deren Leben danach. Dieser Teil der Arbeit spürt dem Thema Suizid auf dialogisch-perspektivische Weise nach.

Besuchende sollen dazu angeregt werden, über das Thema offen und auf vielfältige Weise reden und sinnieren zu können, um darauf sensibilisiert zu sein und präventiv agieren zu können. Das Verschwiegene, das Wortlose und Verletzende mithilfe des Dialogs aufzubrechen, ist zentrales Ziel der Ausstellung.

Das Projekt lädt zusätzlich zu einer informativen Reise via Panels und interaktiven Modulen ein. Besuchende können die präsentierten Inhalte in einem wertfreien Raum hörend und lesend erkunden. Am besten nehmen diese gleich ihr portables Telefon und Kopfhörer mit, da viele Inhalte via Onlinemodule funktionieren.

Interaktive Posten und informative Module

Die Ausstellung erweist sich als passende Ergänzung zum 2016 erstellten Plan des Bundes zur Suizidprävention und zur 2018 lancierten Kampagne «Wie geht's dir?», bei welcher der Kanton Uri mit der Fachstelle Gesundheitsförderung Uri Träger ist. Die Ausstellung setzt sich zum Ziel, aktiv und unmittelbar vor Ort zu sein, um Eindrücke und Informationen dialogisch zu vermitteln. Impulse werden spürbar, und Imagination über ein Phänomen wie Suizid und Suizidalität wird durch eine konkret hörbare Erzählung mithilfe interaktiver Posten und informativer Module reguliert. Hinterbliebene und Betroffene und deren Positionen sowie ungeklärte Fragen erhalten Gesichter respektive werden beantwortet, indem die Geschichten direkt und indirekt Betroffener den Raum füllen oder Experten oder Betroffene Antworten geben können.



Die Wanderausstellung «Leben, was geht! Suizid im Gespräch» kann vom 16. Mai bis 2. Juni im Theater Uri in Altdorf besucht werden.

FOTO: ZVG

Hinterbliebene sollen die Möglichkeit erhalten, ein Stück Mittragen zu erleben, um über den Verlust hinwegzukommen. Sprache und darüber reden können tragen ein Stück weit dazu bei, diesen Prozess

zu stärken. Sensibilisierung, Prävention, Postvention und Ressourcenstärkung stehen bei der Ausstellung im Zentrum. (UW)

Weitere Informationen unter www.leben-was-geht.ch.